

Schmuck und provisorisch : Peter Lüchinger : Pavillon der Verkehrsbetriebe St. Gallen, 2004

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 6: **Beliebte Orte = Lieux prisés = Popular places**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schmuck und provisorisch

Peter Lüchinger: Pavillon der Verkehrsbetriebe
St. Gallen, 2004

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft.

Seit vergangenem Herbst begrüßen die Verkehrsbetriebe der Stadt St. Gallen ihre Gäste auf dem Bahnhofplatz mit einem neuen Pavillon. Notwendig wurde der Neubau, weil der Vorgänger funktional nicht mehr genügte. Zudem und weil er beim falschen Publikum allzu beliebt war. Anders als der alte ist der neue Pavillon nicht mehr breit gelagert und den Platz versperrend, sondern kompakt zweigeschossig und als Objekt auf den Platz gestellt. Die Ausrichtung wurde übernommen, was nicht nur wegen des bestehenden und integrierten Elektroverteils sinnvoll ist: Trotz des quadratischen Grundrisses bildet der Pavillon zum Bahnhof hin eine Front, mit einer Fassade, die gegenüber den anderen, allerdings ebenso sorgfältig gestalteten Ansichten ausgezeichnet ist. Hier befindet sich der Zugang zum Schalter, da-

rüber ein riesiger Streckenplan, auf dem leuchtende Punkte die fahrplanmässigen Positionen der Fahrzeuge anzeigen: ein wunderbares Zeichen für die VBSG.

Der Pavillon soll kein Präjudiz schaffen für die Erneuerung des Bahnhofplatzes, die in acht bis zehn Jahren erfolgen soll, wenn das Rathaus erneuert und die neue Fachhochschule gebaut sein wird. Er ist ein Provisorium und soll auch so aussehen. Als solches ist er zu Recht etwas bunter und spielerischer gestaltet, als man dies bei einem dauerhaften Bau wünschen würde; solide zwar, aber nicht für die Ewigkeit. Der Sockelbereich ist türhoch mit Eternit-Platten verkleidet, darüber sind die Wände in kräftigen Farben gestrichen, die bei den Fensterlaibungen strahlend leuchten, sonst aber von transluzenten Scobalit-Platten abgedämpft werden.

Die Dimensionen und Proportionen irritieren: ist der Pavillon nun zwei- oder vielleicht doch nur eingeschossig? Das eine Fenster scheint direkt über der Sockelzone zu sitzen, die anderen am Dachrand zu hängen, als gäbe es keine Konstruktionsstärken. Die abgeschrägten, überdimen-

sionierten Laibungen spielen Tiefe und Massivität, wie sie einem so zentralen und öffentlichen Bau gut anstehen würden, und dies mit einer Leichtigkeit, die dem Provisorischen entspricht. Mit ihrer betonten Asymmetrie unterstreichen sie die Ausrichtung des Baus hin zu Bahnhof und Altstadt. Zudem decken sie die Lüftungsflügel der Fenster ab, so dass ein sicheres Lüften auch bei Nacht und schlechtem Wetter möglich ist. Und sie kaschieren bzw. übersteigern die Dimensionen der Konstruktion – die Fenster sind mit einem Blendrahmen innen auf das Holzelement aufgesetzt – und regen so die Wahrnehmung an.

Im Innern setzt sich die äussere Farbigkeit fort, mit abnehmender Öffentlichkeit der Räume gedämpfter, bis hin zum Aufenthaltsraum des Personals, wo die kräftigen Farben nur noch durch die Fenster hindurch sichtbar sind. Dass auch diese Räume der Aufgabe entsprechend zwar einfach, aber sorgfältig gestaltet sind, versteht sich fast von selbst. So ist der Pavillon nicht nur ein Schmuckstück für die Stadt, ein Showcase und Flagship-Store für die VBSG, sondern auch ein Ort für die Angestellten. mt



Bild: Peter Lüchinger



Bild: Hanspeter Schiess

Konstruktion

Alle Bedürfnisse und Wünsche wurden dem Ziel der Kosteneinsparung unterworfen. Technische Standards und sonstige liebgewonnene Komfortansprüche wurden hinterfragt (keine Trittschalldämmung, Böden Monobeton), und zusammen mit der Materialisierung aller Gebäudeteile vereinfacht. Raum, Licht und Farbe sind die eigentlichen Hauptakteure im Innern. Ein punktuell veredelter Rohbau bietet so Raum für vielfältige Aktivitäten. Als Schnittstelle zum geschützten Park wurde eine Fassade aus vertikalen, teilweise perforierten Holzplatten entwickelt. Gebogene Plexiglas-scheiben betonen die Körperlichkeit des Volumens, während sich die Faltfenster des Restaurants im Erdgeschoss vollflächig öffnen lassen.

Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416

Grundstück: Gebäudegrundfläche	GGF	228	m ²
Bruttogeschossfläche	bgf	866	m ²
Rauminhalt SIA 116		3357	m ³
Gebäudevolumen SIA 416	GV	3108	m ³

Gebäude: Geschosszahl	1 UG, 1 EG, 2 OG, 0 DG		
Geschossflächen GF	UG	178	m ²
	EG	228	m ²
	OG1	228	m ²
	OG2	228	m ²
	DG	4	m ²
Aussengeschossfläche	AGF	40	m ²
Nutzflächen NF	Restaurant	181	m ²
	Aktionsraum	140	m ²
	Gruppenräume	160	m ²
	Dachterrasse	40	m ²

**Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500
(inkl. MwSt. ab 1999: 7.5%, ab 2001: 7.6%)**

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	52 000.-
2	Gebäude	Fr.	2 420 000.-

4	Umgebung	Fr.	250 000.-
5	Baunebenkosten	Fr.	214 000.-
9	Ausstattung	Fr.	33 000.-
1-9	Anlagekosten total	Fr.	2 969 000.-

2	Gebäude		
20	Baugrube	Fr.	115 000.-
21	Rohbau 1	Fr.	777 000.-
22	Rohbau 2	Fr.	280 000.-
23	Elektroanlagen	Fr.	158 500.-
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	Fr.	193 000.-
25	Sanitäranlagen	Fr.	75 000.-
26	Transportanlagen	Fr.	52 000.-
27	Ausbau 1	Fr.	213 000.-
28	Ausbau 2	Fr.	66 000.-
29	Honorare	Fr.	492 000.-

Kennwerte Gebäudekosten

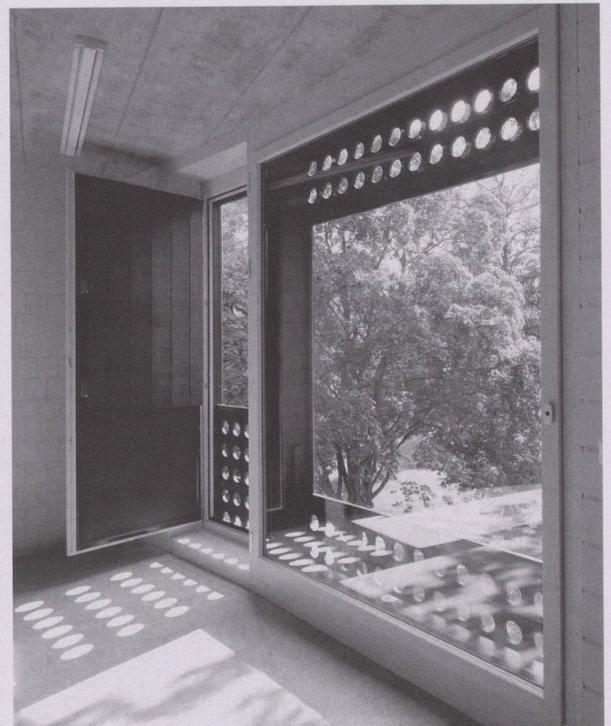
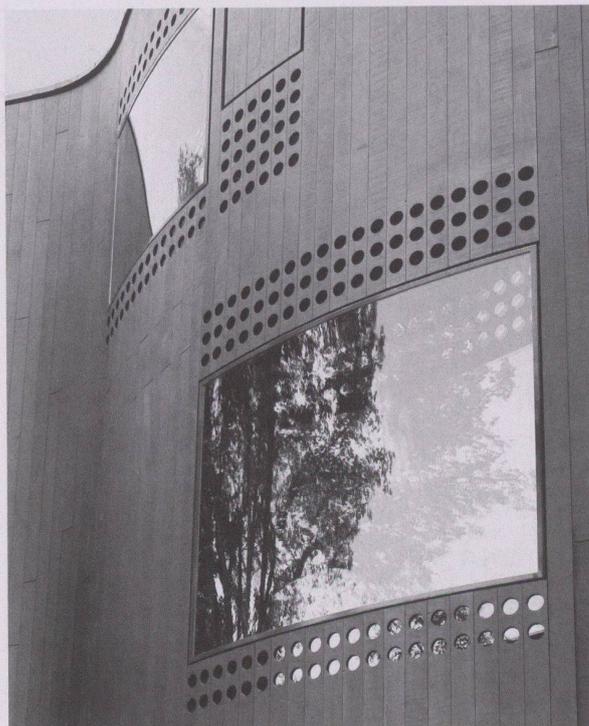
1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ SIA 116	Fr.	720.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	Fr.	778.-
3	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	Fr.	2 794.-
5	Zürcher Baukostenindex (04/1998 = 100)	04/2004	107.6

Baetermine

Wettbewerb	1999
Planungsbeginn	September 2002
Baubeginn	November 2003
Bezug	September 2004
Bauzeit	10 Monate

Siehe auch Beitrag in bw 6 | 2005, S. 48

Bilder: Hannes Henz



Provisorischer Pavillon der Verkehrsbetriebe St. Gallen

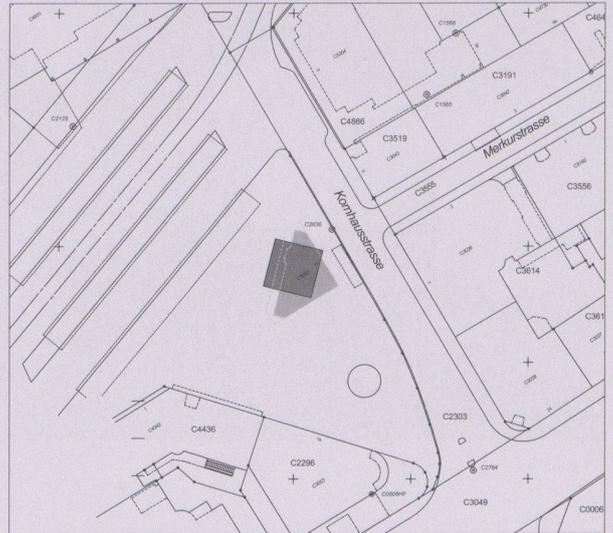
Standort:	9000 St. Gallen, Bahnhofplatz
Bauherrschaft:	VBSG Verkehrsbetriebe und Hochbauamt der Stadt St. Gallen
Architekt:	Peter Lüchinger dipl. Arch. FH/SWB/SIA oberer Graben 3, 9000 St. Gallen
Mitarbeit:	Atilla Färber
Spezialisten:	Holzsystembau: ARGE de Meeuw AG, Oberriet und Sutter AG, St. Gallen Baumeister: K. Eberle AG, Freidorf/TG

Projektinformation

Eine im Jahr 2003 erarbeitete Vorlage an den Gemeinderat der Stadt St. Gallen für eine Renovation des bestehenden Verkaufspavillons wurde im Frühjahr 2004 zugunsten eines Neubaus zurückgezogen. Bereits im Sommer 2004 wurde daraufhin vom Gemeinderat der Kredit von Fr. 430 000.– für einen neuen Systembau-Pavillon bewilligt. Bis zur Neugestaltung des gesamten Bahnhofplatzes in etwa 8 Jahren sollte ein kostengünstiges (gleiche Kosten wie Renovation des Bestandes) Provisorium die desolaten Zustände im öffentlichen Pavillon mit WC-Anlagen, Personalräumen und einer Verkaufsstelle der Verkehrsbetriebe beheben. Baubeginn vor Ort war am 18. Oktober, der Bezug des gesamten Pavillons erfolgte 3 Wochen später am 5. November.

Architektur

Die einfache kubische Erscheinung wird geprägt durch funktionale Überlegungen, durch Aspekte der öffentlichen Sicherheit sowie durch den Kosten- und Zeitdruck. Die Platzierung des Körpers und seine Dimensionen orientieren sich am Freiraum des Bahnhofplatzes. Unter Berücksichtigung des Baumbestandes und einer bestehenden, zu integrierenden Elektro-Verteilzentrale war es das Ziel, einen



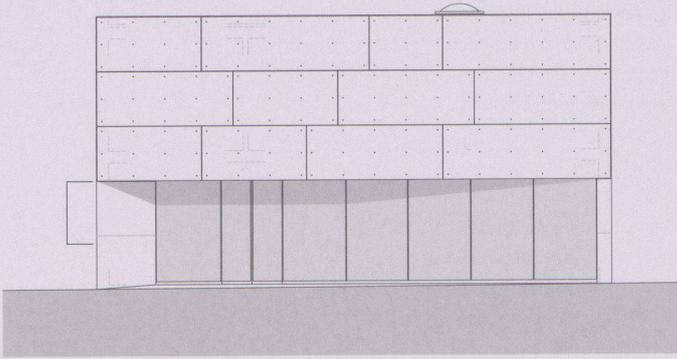
Situation

möglichst offenen und damit räumlich verbesserten Platz zu schaffen. Der neue Bau geht daher keine städtebaulichen Bindungen ein, sondern steht frei. Diesem Grundsatz folgen seine Formgebung, seine Materialisierung und sein Farbkonzept. Für letzteres waren die bestehende Bepflanzung, Sonnen- und Schattenseite, die Ausrichtungen und die Freifläche auf dem Platz massgebende Faktoren. Im Gegensatz zu den benachbarten, städtebaulich markanten Bauten am Bahnhofplatz betont der Pavillon seinen temporären Charakter.

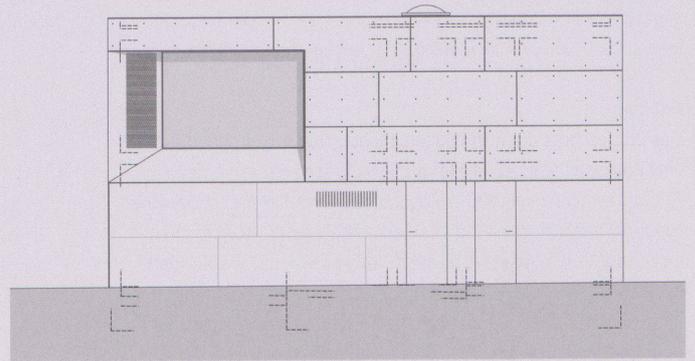
Konstruktion

Mit einer Holz-Systembauweise wurde ein höchst möglicher Grad an Vorfabrikation erreicht. Somit konnte die Ausfallzeit des VBSG-Schalters auf ein Minimum beschränkt werden und die Immissionen auf dem Bahnhofplatz blieben bei 3 Wochen Bauzeit, inkl. Abbruch des Altbaus, problemlos verträglich. Bekannte Materialien in ungewohnter Verarbeitung, aber auch neue Baustoffe prägen das Äussere des Pavillons. Seine Hülle umgibt als präzise geschnittenes

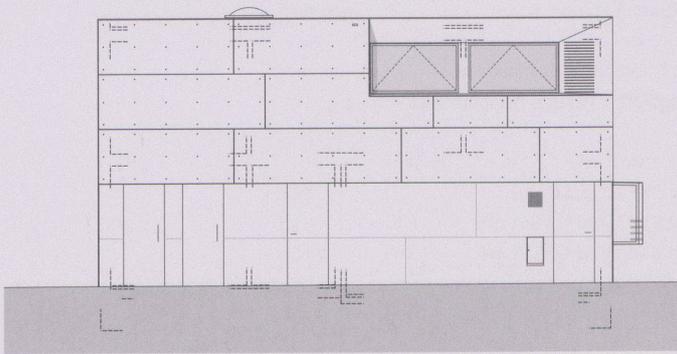




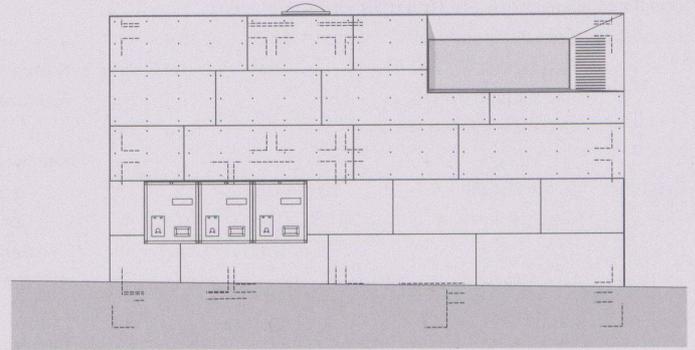
Westfassade



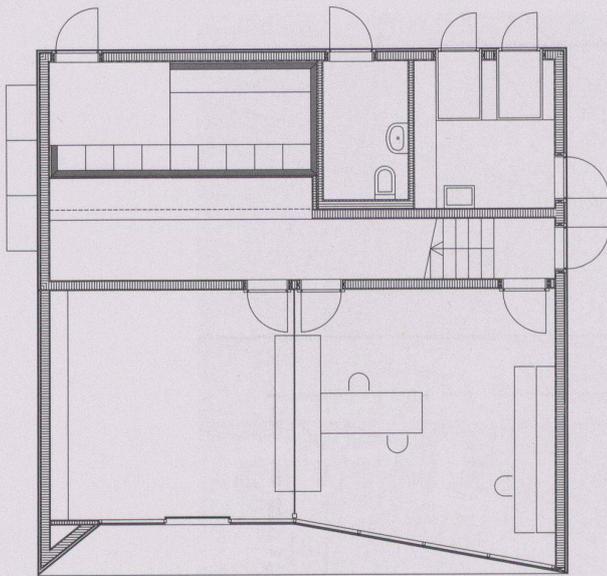
Südfassade



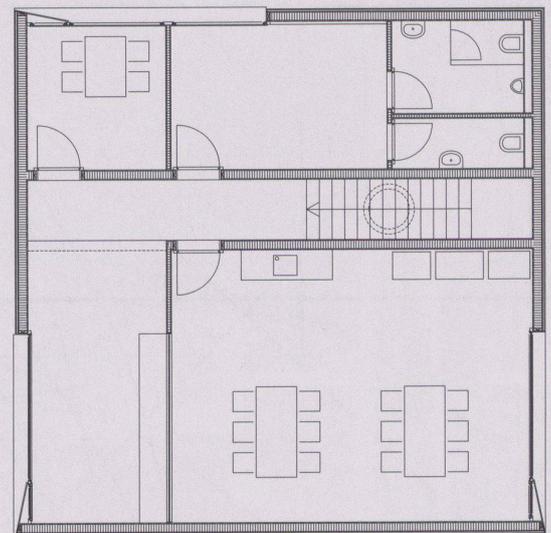
Ostfassade



Nordfassade



EG



OG

